Nr. 201. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 ℳ, in Deutschland 1,50 ℳ, durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Mittwoch, 31. Mai.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement für den Monat **Juni** auf die täglich einmal erscheinende **Pommersche Zeitung** mit 35 Pf., auf die einmal täglich erscheinende **Stettiner Zeitung** mit 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

Der Ausgleich

scheint in Wien doch auf größere Schwierigkeiten zu stoßen, gestern empfing der Kaiser den ungarischen Ministerpräsidenten Koloman v. Szell in längerer Audienz. Die ungarischen Minister bleiben heute noch in Wien. Die „Wiener Abendpost" weist an der Spitze der Zeitungsschau gegenüber den Stimmen, welche die schleunige Einberufung des Reichsrathes als dringendstes Gebot der Lage empfehlen, darauf hin, daß es noch ein höheres positives Ziel gebe, nämlich das Zustandekommen des Ausgleichswerkes. Gerade die gegenwärtige erregte Stimmung der österreichischen Presse lasse besorgen, daß das Ausgleichswerk in der parlamentarischen Behandlung von der entfachten Leidenschaft zum Scheitern gebracht werden könnte. Gewiß verdiene das Interesse des Ausgleiches selbst beziehungsweise das jener produzirenden und erwerbenden Bevölkerungskreise, die oft genug den Wunsch nach Beseitigung des unerträglichen Schwebezustandes ausgesprochen hätten, die größte Beachtung. Die Befürwortung der sofortigen Einberufung des Reichsrathes mit dem Hintergedanken der Vereitelung des ganzen Ausgleichswerkes sei aber ein unverantwortliches und ohne positive Sicherheit einer endgültigen Lösung ein leichtfertiges Beginnen, von wem immer es ausgehe. Die „W. Allg. Z." veröffentlicht ein Interview mit einem hervorragenden Politiker der Rechten, welcher erklärte, die Szell'sche Ausgleichspolitik habe vollständig Bankerott gemacht, auch wenn Thun demissioniren und Szell bleiben sollte. Thun werde keinesfalls die ungarische Ford ung auf Grund des § 14 ins Leben rufen, und weder hier noch in Ungarn glaube Jemand, daß ein anderer noch unbekannter Staatsmann dies thun könne. Sollte dies gleichwohl geschehen, so würde eine derartige Nothverordnung nie die Indemnität des Parlaments erhalten; sogar die Obstruktion würde sofort abrüsten, um eine derartige Nothverordnung abzulehnen. Gegenüber den Anempfehlungen, das Parlament aktionsfähig zu machen, hob der befragte Politiker hervor, ihm sei kein dazu führendes Mittel bekannt; aber auch wenn dies gelingen sollte, würde das neue Bankübereinkommen in Folge des jetzigen Konflikts mit riesiger Mehrheit verworfen werden. Somit sei es heute schon sicher, daß Ungarn das neue Bankprivilegium nicht mehr erhält, weder auf parlamentarischem Wege, noch auf dem Wege des § 14. Dank der Ausgleichspolitik v. Szell's hätten die Ungarn das neue Bankprivilegium verloren. Es sei ein ungeheurer Fehler gewesen, die Szell'sche Klausel ohne Einvernehmen mit der österreichischen Regierung ins Leben zu rufen. Diese Ignorirung Oesterreichs sei die Quelle jener kolossalen Erbitterung gegen Ungarn, welche jetzt in Oesterreich alle Gemüther erfülle. Des Weiteren führte der Befragte aus, soweit es sich um die Zolleinheit handelt, glaube er nicht an die Trennung der beiden Reichshälften, er sei aber überzeugt, daß die Krise mit der Banktrennung ende, welcher von österreichischer Seite keine Hindernisse im Wege stehen. Seine Meinung sei überhaupt, daß die Banktrennung der einzige Ausweg aus dem Wirrsal der jetzigen Krise sei.

In einem Wiener Brief des „Magyar Ujsag" werden die Gerüchte von einer Einmischung des Ministers des Aeußern, Grafen Goluchowski, in die gegenwärtigen Verhandlungen der österreichischen und der ungarischen Regierung als völlig unbegründet zurückgewiesen. Goluchowski sei an der Ordnung der wirthschaftlichen Verhältnisse zwischen Oesterreich und Ungarn nur insoweit interessirt, als die Frage der Fortdauer des gemeinsamen Zollgebietes naturgemäß auf die Regelung der handelspolitischen Beziehungen zum Auslande Rückwirkung ausübe.

Die Vorgänge in Frankreich.

Noch einmal nimmt die Dreyfus-Angelegenheit das Interesse in erhöhtem Maße in Anspruch, hat doch gestern in Paris vor dem Kassationshof die Revision des Prozesses begonnen, über deren Ausgang man jetzt nicht mehr zweifelhaft ist. Gleichzeitig fand aber gestern auch der Prozeß gegen Deroulede und Marcel Habert statt, welche am 23. Februar nach der Begräbnißfeier Faure's den General Roget verleiten wollten, nach dem Elysée zu marschiren. Der Zuhörerraum ist überfüllt, unter den Anwesenden bemerkt man Roget, Rochefort, Coppée, Beaurepaire, Detaille und Andere. Der Vorsitzende verhört zunächst Deroulede. Dieser bekämpft in seinen Aussagen die Parlamentarier und die Juden; er erklärt, sein Vorgehen sei reiflich überlegt gewesen. Deroulede sucht im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen zu beweisen, daß die Panama-Angelegenheit, der Fall Dreyfus und der Parlamentarismus Frankreich verzehren. Redner spricht gegen die Wahl Loubet's und tritt für eine plebiscitäre Republik ein. Er habe nicht beabsichtigt, die Soldaten ihrer Pflicht abspenstig zu machen, sondern General Roget mit sich fortreißen wollen. Habert giebt zu, daß er die Revolution habe herbeiführen wollen, bestreitet aber, die Soldaten zum Ungehorsam aufgereizt zu haben, da er ebenfalls den General mit sich fortreißen wollte. General Roget, welcher als Zeuge vernommen wird, erklärt, er habe den Eindruck gehabt, daß Deroulede auf irgend einen General wartete. Roget erzählt sodann die bekannten Vorgänge. Der Präsident verliest hierauf die Aussage Deroulede's in der Voruntersuchung, in welcher er erklärte, er habe die Soldaten aufgefordert, ihm zu folgen. Nach Vernehmung weiterer Zeugen, deren Aussagen ohne Bedeutung sind, wird die Sitzung um 6 Uhr geschlossen. Mehrfach werden Hochrufe auf Deroulede laut. Die Ruhe wurde nicht gestört. Das Plaidoyer Deroulede's verpuffte; Zuschauer und Geschworene blieben theilnahmlos; alle nationalistischen Hetzer waren zugegen, viel bemerkt wurden ihre Gespräche mit den zum Dienst befohlenen Soldaten.

Der Kassationshof begann gestern Mittag 12 Uhr vor überfülltem Saale die Verhandlung über die Revision des Dreyfus-Prozesses. Schon eine Stunde vorher waren die Zeugen und Journalisten eingetroffen. Im Innern des Gerichtsgebäudes und außerhalb desselben sind umfassende Maßregeln getroffen; es herrscht jedoch vollkommene Ruhe. Man sieht nur wenige Neugierige in der Nähe des Justizpalastes. Als um 11½ Uhr die Thüren des Verhandlungssaales geöffnet werden, strömen aus den Wandelgängen Advokaten und Berichterstatter in den Saal. Ballot-Beaupré beginnt sofort mit der Verlesung seines Berichts. Er erinnert daran, wie der Prozeß im Jahre 1894 begann, erwähnt die Gutachten der Sachverständigen, die Proteste Dreyfus', das Verhör Du Paty de Clam's und den Bericht d'Ormescheville's, des Berichterstatters vom Jahre 1894, welcher hervorhob, Dreyfus habe erklärt, er kenne die im Bordereau erwähnten Schriftstücke nicht. Ballot-Beaupré spricht sich in seinem Bericht weiter dahin aus, daß der Kassationshof nicht die Annullirung des Urtheils im ersten Dreyfusprozeß, sondern einzig und allein die Revision dieses Prozesses in Erwägung zu ziehen habe und daß die begründete Vermuthung eines Irrthums und sehr ernste Zweifel bezüglich der Schuld des Verurtheilten genügen, um die Revision herbeizuführen. Ballot-Beaupré untersucht dann eingehend, ob in dem vorliegenden Falle die Revision sich als nothwendig erweise und legt die Thatsachen dar, auf welchen das Revisionsgesuch beruht. Die Sitzung wird hierauf unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung fährt Ballot-Beaupré in seinem Berichte fort und stellt die strafbaren Machenschaften Henry's und Du Paty de Clam's gegen Dreyfus fest. Er hebt hervor, einen wie bedeutenden Eindruck beim Prozeß Dreyfus im Jahre 1894 die Zeugenaussage Henry's gemacht habe, der damals eidlich versicherte, daß Dreyfus schuldig sei. Ballot-Beaupré weist ferner darauf hin, daß Henry stets Picquart gegenüber eine feindliche Haltung, dagegen Du Paty de Clam Esterhazy gegenüber eine freundliche Haltung angenommen habe. Ballot-Beaupré geht sodann auf die Denkschrift des Advokaten Mornard ein, welche die einander widersprechenden Gutachten der Schriftsachverständigen einer Besprechung unterzieht. In der Denkschrift Mornards wird weiter dargelegt, daß das Bordereau nicht von Dreyfus herrühren könne und keine vertraulichen Dinge enthalte. Mornard kommt zu dem Schlusse, die Bestandtheile des Bordereaus und die Untersuchung wiesen vielmehr auf Esterhazy als den Schuldigen hin. Um 6 Uhr wird die Sitzung ohne irgendwelchen Zwischenfall geschlossen.

Ballot-Beaupré's Bericht, welcher, wie bereits gemeldet, die Revision entschieden fordert, macht gewaltigen Eindruck. Bis heute hofften die Revisionsgegner noch immer auf einen ungünstigen Bericht, um so größer ist nun ihre Bestürzung. Man glaubt, der Kassationshof werde die Revision mit Zweidrittel-Mehrheit anordnen. Bisher ist die Ruhe ungestört.

Aus dem Reiche.

Der **Kaiser** wird in den nächsten Tagen zur Rehpürsche auf Schloß Wirschkowitz bei Militsch erwartet und wird von dort nach seiner Besitzung Cadinen bei Elbing reisen. — Die zweitälteste aller fürstlichen Damen, **Prinzessin Klementine von Sachsen-Koburg-Gotha**, letzte Tochter von Louis Philipp, feiert am 3. Juni ihren 82. Geburtstag und hat sich gestern nach Sofia zu ihrem Sohne, dem verwittweten Fürsten von Bulgarien, begeben, um bei ihren kleinen verwaisten Enkeln den Geburtstag zu begehen. Auch die Gemahlin des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein ist eine ihrer Enkelinnen. — Der **Großherzog und die Großherzogin von Baden** werden bei dem am 1. Juni, Mittags 12 Uhr, in Gegenwart des Kaisers stattfindenden Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz König Wilhelm" zugegen sein. — **Pastor Ohli** von der Elberfelder lutherischen Gemeinde ist zum Hof- und Domprediger der Domgemeinde nach Berlin berufen. Der Kaiser hat dem Geistlichen diese Eröffnung während einer Audienz gemacht, zu der Herr Ohli gestern Nachmittag befohlen war.

Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Dem Jahresbericht obiger Gesellschaft entnehmen wir das Folgende: Die Rettungsstationen sind im letzten Rettungsjahre 14mal mit Erfolg thätig gewesen und haben 96 Menschenleben aus Seenoth gerettet. Sämtliche Rettungen erfolgten durch Rettungsboote. Die Zahl der seit Begründung der Gesellschaft durch deren Geräthschaften geretteten Personen ist damit auf 2510 gestiegen. Von diesen wurden 2169 in 388 Strandungsfällen durch Boote, 341 in 75 Strandungsunfällen durch Raketenapparate gerettet. Aus der Laeiß-Stiftung sind im letzten Rechnungsjahre für 176 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 4062,40 Mark, einschließlich des Geldwerths der Medaillen, vertheilt worden, sodaß, unter Hinzurechnung jener 96, im Ganzen 272 Rettungen mit 10 899,10 Mark, ebenfalls einschließlich des Geldwerths der Medaillen, prämiirt worden sind. Die Zahl der Rettungsstationen beträgt heute 116. Hinzugekommen ist die Bootstation Fehmarn im Bezirksverein Kiel, eingegangen die Doppelstation Pillau bei der Mühle im Bezirksverein Königsberg i. Pr., die durch die im Jahre 1897 errichtete Doppelstation Tenkitten überflüssig geworden war. Von den Stationen befinden sich 72 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. 51 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat; 49 Boots- und 16 Raketenstationen. Die Zahl der Bezirksvereine ist mit 61 unverändert geblieben. Davon sind 24 Küsten- und 37 Binnenbezirksvereine. Direkt mit dem Vorstande korrespondiren 272 Vertreterschaften, drei weniger als im letzten Jahre. Neu begründet sind die Vertreterschaften zu Ahlden a. d. Aller, Betzdorf a. d. Sieg, Dillingen a. d. Donau, Frankenthal i. d. Pfalz, Königssteele i. Westf., Langensalza, Lauterberg und Sondershausen. Eingegangen sind die Vertreterschaften zu Coesfeld i. Westf., Friedland i. Schl., Glaesen i. Schl., Grevenbroich, Kaufbeuren, Jöllenbeck, Lage i. Lippe, Meinersen, Moritzburg i. S., Reichelsheim und Straubing. Die Gesamteinnahme belief sich auf 301 714,21 Mark gegen 298 054,66 Mark in 1897—98. Die Jahresbeiträge betrugen von 53 558 Mitgliedern 151 064,62 Mark gegen 148 838,82 Mark von 52 106 Mitgliedern in 1897—98. Die außerordentlichen Beiträge betrugen 87 107,81 Mark gegen 89 000,67 Mark in 1897—98. Davon lieferten die Sammelschiffchen 23 259,22 Mark gegen 21,971,40 Mark in 1897—98. Sehr erfreulich ist, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder diesmal sowohl im Binnenlande wie in den Küstengebieten gewachsen ist, und daß auch die Jahresbeiträge abermals zugenommen und zum ersten Male die Summe von 150 000 Mark überschritten haben. Die Gesamtausgabe belief sich auf 199 846,32 Mark gegen 203 640,32 Mk. in 1897—98. Der nach dem Beschlusse des Gesellschaftsausschusses im Jahre 1897 gebildete Unterstützungsfond betrug am 31. März 100 179,37. Im Berichtsjahre sind aus diesem Fond an 4 Vorleute, 4 Bootsmänner und 4 Wittwen Unterstützungen von zusammen 1100 Mark gezahlt worden. Der Bootsmann der Station Kloster, B. Schluck, empfing im Einvernehmen mit der Verwaltung des Bezirksvereins Stralsund wegen einer Verletzung, die er sich zugezogen hatte, eine einmalige Unterstützung von 300 Mark, obgleich die Voraussetzungen des Beschlusses des Gesellschafts-Ausschusses vom Jahre 1881 nicht vorlagen. Der Vorstand bittet um nachträgliche Genehmigung. Zu den Preisen und Stiftungen „Emile Robin" ist Folgendes zu bemerken: a. Die Ehrengabe von 400 Mark hat der Kapitän R. Nierich, Führer des bremischen Dampfers „Aller", für die Rettung der aus 10 Personen bestehenden Besatzung der norwegischen Bark „Amerika" erhalten. b. Den Preis von 200 Mark hat die Rettungsmannschaft von Helgoland für die Rettung von 20 Personen von dem englischen Vollschiffe „Four Winds", Kapitän Grant, erhalten. c. Die Gaben an sechs minderjährige Waisen weiblichen Geschlechts von Bootsleuten unserer Gesellschaft sind im Betrage von 100 Mark auf Sparkassenbücher der alten Sparkasse in Bremen eingezahlt worden. d. Die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mark sind an sechs bedürftige Wittwen von Vorleuten unserer Rettungsstationen vertheilt worden. e. Ebenso die sechs jährlichen Pensionen von je 100 Mark an sechs Vorleute unserer Bootsstationen, die wegen hohen Alters oder Invalidität ihren Abschied haben nehmen müssen. f. Die Gabe von 200 Mark aus der Stiftung „Belohnung für Kindesliebe" erhielt die Tochter des früheren Vormannes Krause in Neufähr. Im Laufe des Jahres hat das Ehrenmitglied, Herr Emile Robin, der Gesellschaft eine siebente Stiftung überwiesen: ein Kapital von 30 000 Mark, dessen Aufkünfte im Betrage von 1000 Mark jährlich dazu dienen sollen, jeder Tochter eines Vormanns einer Bootsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, die einen Seemann heirathet, oder jedem Mädchen, das einen Bootsmann der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger heirathet, eine gute Wanduhr und eine schöngebundene Hausbibel zu schenken. Auf der ersten Seite der Bibel soll geschrieben stehen: Geschenk von Herrn Emile Robin zur Hochzeit von . . . und . . . Der Vorstand hat auch diese Stiftung mit herzlichem Dank an den Stifter entgegengenommen. In nächster Zeit werden 6 Paare Geschenke aus dieser Stiftung erhalten. Die Zahl der für den Dienst der Rettungsstationen bestimmten Fernsprech-Verbindungen ist um eine vermehrt worden und beträgt gegenwärtig 29.

Deutschland.

Berlin, 30. Mai. Ueber die hohe Bedeutung der Aufgabe des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose ist nach den eingehenden Berichten, die über seinen Verlauf erstattet wurden, kaum noch ein Wort zu verlieren. Die griechische Sage erzählt von dem Jubel, mit dem Theseus begrüßt wurde, als er sein Land von dem Tribut an Menschenleben befreit hatte, den es dem Minotauros auf Kreta entrichten mußte. Die Tuberkulose fordert von der ganzen zivilisirten Menschheit Jahr aus Jahr ein einen weit höheren Opferzoll. Für Deutschland ist berechnet worden, daß alljährlich 160 000 Menschen an dieser entsetzlichen Krankheit oder deren Folgen sterben. In Frankreich erliegen nach Professor Brouardel in jedem Jahre 150 000 Menschen dem Leiden, das er als die größte Pest der Gegenwart bezeichnet hat. Kein Krieg, auch der blutigste nicht, erfordert gleich große Opfer. Und bei der Tuberkulose handelt es sich um eins, das in jedem Jahre entrichtet wird, während der Krieg nur in langen Zwischenräumen mit seiner strafenden Ruthe die Menschheit streicht. Mit Recht hat deshalb Graf Posadowsky den Kongreß, dessen Verhandlungen am Sonnabend geschlossen sind, neben die Verhandlungen gestellt, die im Haag über die Frage einer Verhütung oder Verminderung der Schrecknisse des Krieges eröffnet sind. Beide Kongresse werden bedeutsame Merksteine in der Geschichte des Jahrhunderts bleiben. Und wenn von den reinster Menschenfreundlichkeit entsprungenen Wünschen, die unsere Kaiserin den Vertretern auf dem Kongresse in ihre Heimath hat mitgeben lassen, sich nur ein Theil erfüllt, so werden wir besonderen Anlaß haben, stolz zu sein auf ein Werk, an dessen Spitze der Name unserer Kaiserin steht. Sie war sofort bereit, sich an die Spitze der Bewegung zu stellen, die die Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke zum Ziel hatte. Und was seitdem erreicht ist, auch der Kongreß, der nun hinter uns liegt, ist nicht zuletzt dem rastlosen Eifer zu verdanken, mit dem die Kaiserin dem großartigsten Samariterwerke sich und ihre Kraft gewidmet hat.

— Von den Beschlüssen, welche die Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft am Sonnabend noch gefaßt hat, seien die folgenden erwähnt: Ein Antrag auf Förderung der Niederlassung deutscher Ansiedler in Südwestafrika wurde in der Form angenommen, daß dieselben, wenn sie sich dort als Landwirthe dauernd niederlassen wollen, mit Hülfe der Wohlfahrtslotterie durch einmalige Zuwendung oder ein zinsfreies Darlehen unterstützt werden können. Ein Antrag auf Begründung eines kolonialwirthschaftlichen Unternehmens der Gesellschaft wurde abgelehnt. Ein Antrag betreffend die Regulirung des Unterlaufes des Hoang-ho durch deutsche Ingenieure wurde in folgender Fassung angenommen: „Dem Reichskanzler ist das Gesuch zu unterbreiten, in dem ihm geeignet scheinenden Augenblicke Untersuchungen des Stromgebietes des Hoang-ho von Kai-fung-fu bis zum Uebergange der Bahnlinie Kiautschou-Tientsin durch deutsche Wasserbau-Techniker darüber anstellen zu lassen, ob und inwieweit sich eine Regulirung dieses Theiles des Hoang-ho unter deutscher Leitung als durchführbar und empfehlenswerth erweist." Ferner wurde der Beschluß gefaßt: „Die Reichsregierung zu ersuchen, die erheblichen deutschen Handelsinteressen in Tripolitanien und dessen Hinterland zu wahren, insbesondere 1. durch Errichtung eines Berufskonsulates des deutschen Reiches in Tripolis, 2. durch Sicherung der bedrohten Freiheit der Karawanenstraßen von Tripolitanien in der Richtung nach dem Tschadsee für alle Nationen in der bisherigen Weise, 3. durch Veranlassung geeigneter Maßnahmen zur Einbeziehung von Tripolis in den direkten deutschen Dampferverkehr." Schließlich wurde folgende Resolution angenommen: „Die deutsche Kolonialgesellschaft dankt der Reichsregierung und dem Reichstage für den beschlossenen Ausbau der deutschen Flotte. Sie vertraut, daß die Reichsregierung auf Beschleunigung im Ausbau der deutschen Flotte bedacht sein wird, damit dieselbe baldigst eine der Bedeutung unserer kolonialen und Handelsbeziehungen entsprechende Stärke erhält. Sie erwartet von allen Abtheilungen und Ortsgruppen, daß sie in eine kräftige Agitation für jenes Ziel eintreten."

— Eine wüste Hetzrede hielt in einer Versammlung christlicher Textilarbeiterinnen in Dülken (Niederrhein), der Vorsitzende der Ortsgruppe christlicher Textilarbeiter-Vertreter zu Lobberich, Frank. Derselbe äußerte: „Wenn wir unsere Lage genauer betrachten, so werden wir finden, daß gerade die Fabrikanten uns Alles genommen haben, was sie uns eben nur haben nehmen können. Man hat uns durch die stetigen Lohnreduzirungen den Lohn genommen, hiermit auch die Grundbedingung zu einer menschenwürdigen Existenz. Die Industrie hat uns weiter genommen das Familienleben. Fern den Seinen weilt der Fa-

---

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

51. (Nachdruck verboten.)

Sie lächelt finster vor sich hin. Ob sie vielleicht daran dachte, welches die größte Sklaverei gewesen war: das Leben nachher oder das, dem sie entfloh? —

Von dem Blüthenbaum der Jugend streift das Leben Illusion auf Illusion unbarmherzig ab, bis zuletzt auch nur ein dürres Verstandsgerippe übrig bleibt, wie hier in der Natur in anderer Art von den Bäumen. Aber in dieser bleibt die Hoffnung auf ein neues, fröhliches Grünen und Blühen, bei den Menschen nicht — oder doch — nur nicht so persönlich aufgefaßt.

Der Baum der Menschheit treibt ja auch stets wieder neue Reiser, Blätter und Blüthen und verjüngt sich immerfort, während die alten Triebe absterben. Die hier ging, war vor der Zeit ein dürres Reis geworden — erst zwanzig Jahre — und schon mit allen Hoffnungen zu Ende. Aber die Hoffnungslosigkeit, die sie hierher getrieben, war doch doch eine andere, als die aus der Verstandesdürre der Erfahrungen hervorgehende.

Ja, auch sie hatte Enttäuschungen erfahren, die Erkenntniß war ihr aufgegangen, daß der Lorbeer, der den Edlen höher dünkt als Fürstenkronen und Geldsäcke, sich nicht um niedere Stirnen windet. Was ihr Hedwig damals gesagt, daß sie niemals eine wahre Künstlerin werden würde, das hatte sie längst eingesehen. Vielleicht war sie von Anfang an gescheidt genug gewesen, es auch gar nicht zu glauben. Aber das hätte ihr die Lust zum Leben nicht geraubt, bei ihrer Jugend bot es ja noch Chancen genug, es war ein anderer Feind gekommen, der ihre Energie gebrochen, der alle Hoffnungen vernichtet — die heimtückische, schleichende Krankheit, an der sie von ihrer Entbindung an dahinsiechte.

Als sie damals zum Doktor Strahl gesagt, daß der Arme, wenn er sich seinen Theil an der Lust des Lebens nicht entgehen lassen wollte, ihn mit schweren Opfern nur erkämpfen könne, da hatte sie an diesen Ausgang nicht gedacht. Sie mußte das kurze, zweifelhafte Glück so theuer bezahlen, wie es nur ein Mensch kann — mit ihrem Leben.

Sie siechte hoffnungslos dahin. Das hätte freilich unter anderen Umständen auch geschehen können, aber immerhin war ihr Fall doch die Ursache davon. Aber hatte sie nicht auch zu dem Doktor gesagt, daß Einer, wenn er keine Hoffnung mehr vor sich sieht und sein Leben einmal verpfuscht ist, wenigstens den Muth haben soll, die Augen zuzudrücken und den großen Sprung zu machen, der ihn aller Erdensorgen überhebt? Ach, es ist so leicht gesagt, wenn man im Vollgefühl der Gesundheit sich befindet und also auch die volle Willenskraft zum Handeln besitzt. Aber der unerbittliche Minirer des Körpers zerstört auch die volle Willenskraft und was uns damals eine Unmöglichkeit erschienen wäre, es zu ertragen, das schleppen wir feige als Bürde hin bis zum letzten Augenblick und sehen demselben noch mit Zittern und Zagen entgegen und klammern uns in verächtlicher Angst an das unwürdige Dasein. So war es wenigstens Elly gegangen.

Es war ja nicht das erste Mal, daß sie mit einem ähnlichen Entschluß diesen Weg gewandelt, und jedesmal hatte ihr die Kraft gefehlt, ihn auszuführen. Auch eine Pflicht hielt sie vielleicht zurück, obgleich diese nicht sehr stark in ihr war, da sie sich ja doch sagte, daß sie sie nicht lange mehr würde erfüllen können. Es lag da unter ihren Sachen im Koffer ein Brief, der trug die Aufschrift: „Nach meinem Tode an meine Schwester", und die Adresse derselben dazu.

Es konnte ja nicht darauf ankommen, wenn er etwas früher seine Beförderung fand. Nun wußte sie, daß diese heute kam, daß sie in ihre Stelle bei dem Kinde treten würde, nun hatte sie ein volles Recht zu gehen. Und das wollte sie ja auch und sich dadurch die Schmach ersparen, als eine schwer Getroffene, eine blitzende Magdalena vor der Stolzen, Sittenstrengen zu stehen, die sie sich nur als unerbittliche Richterin denken konnte.

Sie hatte unterdessen die schmale Brücke erreicht, die über das schnell fließende Wasser führte, drüben stieg das Land bergig in die Höhe und der Weg verlor sich in den Wald. Sie blickte sich scheu um, aber es war kein Mensch zu sehen, die Dämmerung senkte sich auch bereits immer tiefer herab und hüllte die entfernteren Partien in graue Schleier. Sich auf das niedere Geländer der Brücke setzend, starrte sie mit bleichem Antlitz in die gurgelnde Fluth zu ihren Füßen, und das nervöse Spiel ihrer Finger, die sich in den Schooß gelegt, verrieth den Kampf ihrer gepeinigten Seele. Da zu ihren Füßen schäumte und sprudelte das feuchte, kalte Element, in dem schon Tausende Vergessen, Erlösung gesucht, warum zögerte sie denn, es auch zu thun? Ein Schauer überrieselte ihren Leib — hu, wie kalt, wie unheimlich mußte dies Wellengrab sein! Sie schloß die Augen, als könnte sie damit auch ihrem geistigen Blicke wehren.

Sterben — Schlafen, still und tief ohne Traum, ohne Schmerz, wie süß muß es sein! — Das monotone Wellenrauschen würde ihr das Schlummerlied singen, wie es einst an ihrer Wiege die zärtliche Mutter gethan.

Wie Elly so mit geschlossenen Augen vor sich hinträumte, da war es ihr, als flüsterten und lockten schmeichelnde Sirenenstimmen sie hinab. War es denn wirklich so schwer, zu sterben, aufzugehen in das All, in die große Mutter, die uns ja doch früher oder später in ihren Schooß zieht? — Immer ekstatischer wurde ihr Empfinden — ein wilder Taumel faßte sie — ein dämonisches Aufjauchzen kam über ihre Lippen. Nun hob sie die Arme mit geschlossenen Augen empor und beugte sich zum Sprunge hinab. —

„Lebe wohl, du schnöde Welt!"

In demselben Moment wurde sie von einem starken Arm umfaßt und zurückgezogen. Mit einem Tone, in dem die ganze Seelenangst der letzten Minuten auszitterte, sagte Hedwigs Stimme: „Elly! Elly!"

Diese öffnete die Augen und sah die Schwester mit einem wie geistesabwesenden Blicke an.

„Du?" sagte sie mit versagender Stimme und hing dann schlaff, wie ohnmächtig, in dem Arme der Stützenden. Nach dem Paroxismus stellte die Reaktion sich ein, der kranke Körper und Geist waren zum Tode erschöpft und die Augen schlossen sich wieder, aber dieses Mal vor Schwäche.

Hedwig sah sich nach einem passenden Platz um; dicht neben der Brücke stand eine Bank, dahin trug sie die Ohnmächtige und lehnte deren Kopf an ihre Schulter und suchte sie mit einer stärkenden Essenz, die sie in einem Taschenflakon bei sich trug, wieder zu beleben, was ihr auch gelang.

„Was wolltest Du thun, Elly?" fragte sie nach einer Pause mit mildem, vorwurfsvollem Ernst.

„Warum hast Du mich daran gehindert, da ich endlich die Kraft dazu gewann?" fragte die Unglückliche schneidend dagegen.

„Hast Du es denn ganz vergessen, daß eine heilige Pflicht Dich an das Leben fesselt?"

„Eine Pflicht? Wie lange werde ich sie noch üben können? Sieh diese Ruine an, sie stürzt nächstens zusammen, warum sollte ich feige abwarten, bis es geschieht?"

„Sprich nicht so, Du versündigst Dich! Dieser Leib, den wir uns nicht gegeben haben, ist heilig, wir haben kein Recht, darüber zu verfügen, sondern die Pflicht, zu erwarten, bis die Natur ihn wieder an sich nimmt. Und wer sagt Dir, daß es so bald bei Dir geschieht? Du bist jung und hast eine kräftige Natur, Du wirst wieder gesund werden."

Ob sie selber daran glaubte? — Sie hatte vorhin mit einem tiefschmerzlichen Ausdruck in das Gesicht der Ohnmächtigen geblickt. Es war so eingefallen und bleich, und die Augen lagen tief in ihren Höhlen, von dunklen Rändern umgeben. Und wie jetzt wieder das schwache Leben in ihr pulsirte, da traten zwei rothe, scharf abgegrenzte Flecken auf den schmalen Wangen hervor und die dunklen Augen glühten aus dem bleichen Gesicht mit einem fieberhaften Glanz. Die nervös zuckenden Hände, die sie keinen Augenblick stille hielt, waren abgezehrt und blaß. Was für ein bleicher Schatten war in kurzer Zeit aus der vollen, frischen Mädchenerscheinung geworden!

„Du glaubst ja selber nicht an das, was Du sagst," entgegnete Elly ihr. „Und, o, dies langsame Sterben ist so entsetzlich, so furchtbar grauenhaft! Langsam, Schritt für Schritt den unheimlichen Knochenmann heranschleichen zu sehen, ohne Erbarmen, ohne Rettung — o mein Gott! Da ist es besser, ein Ende mit Schrecken zu machen, als einen Schrecken ohne Ende zu ertragen. Ich denke darüber anders als Du, ich sage, weil ich mir diesen Leib nicht gegeben habe, habe ich auch keine Pflicht, sein Elend willig hinzunehmen."

„Das spricht die Verzweiflung, nicht die Vernunft aus Dir."

Es entstand eine Pause, in der jede düster vor sich niederblickte und ihren schmerzvollen Gedanken nachhing. Dies Wiedersehen war zu traurig, zu undenklich kummervoll, und der düstere Eindruck der Natur ließ es noch lebhafter empfinden. Ueber ihnen das graue, zerrissene Gewölk, um sie die immer tieferen Schatten der Dämmerung, das trostlos mechanische Winterbild, wie in traurige Todeserstarrung versunken. Eine unheimliche Ruhe in der Luft, in der Landschaft; nur einmal von fern dumpf herüber das Heulen eines Hofhundes und dicht über ihren Häuptern das Krächzen einer Krähe — dann wieder düstere Friedhofsstille ringsum.

„Hast Du," sagte Elly dann mit einem scheuen Seitenblick auf die Schwester, „hast Du das Kind bereits gesehen?"

„Ja," antwortete die Andere mit einem ernsten Nicken.

(Fortsetzung folgt.)

milienvater tagsüber an seiner Arbeit, und wie häufig kommt es leider vor, daß auch die Frau und Mutter, statt ihrem Hauswesen vorzustehen, in die Fabrik gehen muß. Die Industrie hat uns ferner genommen die Sonn- und Feiertage, indem selbst an diesen Tagen die Arbeit nicht ruhen darf; sie hat uns genommen die Gesundheit dadurch, daß in den ungesunden Räumen gearbeitet werden muß. Ganz besonders aber als Stein des Anstoßes müssen die mangelnden Vorkehrungen zum Schutze der Sittlichkeit betrachtet werden, und leider sieht es so aus, als gelte es der modernen Industrie gleich, ob die Arbeiterinnen dem sittlichen Ruin entgegengeführt werden, wenn nur der eigene Geldbeutel nicht darunter leidet. Nur noch das dürftige Leben hat uns die Industrie gelassen, weil sie uns eben nicht entbehren kann; sie giebt uns aber dafür nur ein Henkersbrod." — In diesem Tone geht es dann noch eine Weile weiter. Die Zeitung „Der Sprecher am Niederrhein", welche über diese Versammlung berichtet, hält solche Reden für ganz schön und gut, sie rühmt den „so schönen Verlauf und so guten Erfolg der Versammlung". Dabei ist „Der Sprecher am Niederrhein" nicht etwa eine sozialdemokratische Zeitung, sondern ein staatserhaltendes Zentrumsblatt.

— Wie die „Nachrichten aus Kiautschou" mittheilen, hat das Gouvernement mit den Herren Dieterichsen in Kiel einen Vertrag über den schlennigen Bau einer maschinell betriebenen Großziegelei abgeschlossen. Gleichzeitig hat die Kieler Firma sich zur Anlage einer Kalkbrennerei bereit erklärt. Mit dem Transportdampfer „Darmstadt" ist in Tsintau auch eine vollständige, aus 80 Kisten bestehende Apothekeneinrichtung eingetroffen; sie ist nach deutschem Muster angelegt und für das Garnisonlazareth in Tsintau bestimmt, wo sie dem Marineapotheker Nebel, der sich dem Transport angeschlossen hatte, unterstellt werden wird. Die Apotheke soll auch der Zivilbevölkerung zugänglich sein. Mit der Apotheke wird gleichzeitig ein chemisch bakteriologisches Laboratorium verbunden, dessen Leitung ein Marinearzt und der Marineapotheker Nebel übernehmen.

Ausland.

In **Paris** kündigt Jules Lemaitre an, daß eine Gruppe von Bürgern, zu denen er gehört, folgende Petition an den Justizminister richten wollen: „In Anbetracht, daß die geheimen Gesellschaften gesetzlich verboten sind, daß die Freimaurerei eingestandenermaßen eine solche geheime Gesellschaft ist, daß dieser Charakter hier um so gefährlicher ist, als sich die Freimaurerei herausnimmt, der Regierung Befehle zu ertheilen, den Kammern Gesetze aufzuerlegen, die sie ausgearbeitet hat und die Anmaßung der öffentlichen Gewalten ihr Zweck zu sein scheint; in Anbetracht ferner, daß sie mit den ausländischen Freimaurern geheime und schon deswegen verdächtige Beziehungen unterhält, daß das Gesetz für alle gleich sein soll, daß das öffentliche Gewissen nicht zulassen kann, daß eine geheime politische Gesellschaft sich der Duldung erfreut, während das Gesetz gegen andere Gesellschaften, die öffentlich handeln, angewendet wird, ersuchen die Unterzeichneten den Justizminister, den Grundsatz der Gleichheit vor dem Gesetz zu befolgen und auf die Mitglieder des Geheimbundes der Freimaurerei den Art. 13 der Gesetze vom 28. Juli, vom 2. August 1848, den das Gesetz vom 30. Juni 1881 aufrechterhalten hat, anzuwenden." Lemaitre fordert alle Franzosen auf, diese Petition zu unterzeichnen.

In **Madrid** fand gestern Abend das Begräbniß Castelars unter Betheiligung der Minister, Generale, Behörden und Korporationen aus allen Theilen Spaniens statt. Die Ordnung wurde, trotz des großen Andrangs, durch nichts gestört. Ganze Wagenladungen folgten mit Kränzen und Blumen. Die Königin-Regentin wohnte dem Begräbniß bei. Die Geschäfte waren alle geschlossen, viele Häuser schwarz drapirt und die Flaggen halbmast gehißt.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 30. Mai. Wie wir erfahren, ist dem „Vulkan" von Seiten der Marine ein größeres Panzerschiff in Auftrag gegeben worden.

— Auf die Frage der Berücksichtigung der jüdischen Religionslehre im Abiturientenzeugniß geht eine neuerdings vom Minister der geistlichen 2c. Angelegenheiten an die Provinzialschulkollegien erlassene Verfügung ein. Während nämlich der Erlaß vom 18. Januar 1876 feststellt, daß weder die jüdische Religionslehre unter die Gegenstände der Abiturientenprüfung aufzunehmen, noch ein Urtheil über die Semestralleistungen darin in das Maturitätszeugniß zu setzen ist, wobei es selbstverständlich dem jüdischen Religionslehrer unbenommen bleibt, jedem Schüler, der es wünscht, über seine Gesamtleistungen in der jüdischen Religionslehre ein Schulzeugniß selbstständig und ohne daß im Maturitätszeugnisse darauf irgend Bezug genommen wird, auszustellen, hat der Minister es aus einem bestimmten Anlasse für angezeigt gehalten, eine Abweichung von letzterwähnter Bestimmung insofern zuzulassen, als die Aufnahme eines Hinweises auf das besondere Zeugniß des jüdischen Religionslehrers in das Reifezeugniß von ihm gestattet worden ist. Demgemäß sind die Direktoren der höheren Lehranstalten angewiesen worden, daß einem Schüler, welcher bis zu seinem Abgange von der Schule an dem bei dieser eingerichteten jüdischen Religionsunterricht theilgenommen hat, und ein ihm über seine Gesamtleistungen in der jüdischen Religion von dem jüdischen Religionslehrer selbstständig ausgestelltes Schulzeugniß vorlegt, auf Wunsch ein kurzer Hinweis auf dieses Zeugniß in das Reifezeugniß unter „Religionslehre" einzutragen ist. Demgemäß ist auch bei der Ausfertigung von Abgangszeugnissen jüdischer Schüler zu verfahren.

Stettin, 30. Mai. Die Finanzkommission wird die vom Magistrat aufgestellte Fahrradsteuerordnung zur Annahme empfehlen, doch beantragen, anstatt 10 Mark nur 6 Mark jährlich zu erheben. Ebenso beschloß die Finanzkommission, daß die Fahrräder der Arbeiter, welche nicht über 1200 Mark Verdienst haben, von der Steuer ganz frei sein sollten. Einzelne Mitglieder der Finanzkommission sprachen sich überhaupt gegen die Fahrradsteuer aus; sie betonten, daß bisher kein einziger Radfahrweg von der Stadt angelegt sei und daß daher nicht die mindeste Veranlassung vorliege, jetzt schon eine Steuer nach dem Prinzip von Leistung und Gegenleistung für Radfahrwege einzuführen. Der Magistrat beabsichtigt, das gesamte Aufkommen der Fahrradsteuer ausschließlich den Radfahrern zur Anlage beziehungsweise Verbesserung von Wegen 2c. zu Gute kommen zu lassen. Die Steuer soll also nicht den Charakter einer Finanzsteuer haben, sondern es soll dabei das Prinzip von Leistung und Gegenleistung strikte zur Durchführung gebracht werden. Der Magistrat hat bei der Einbringung der Vorlage in Erwägung gezogen, daß es nur billig erscheine, wenn Aufwendungen, die nur einer beschränkten Anzahl von Einwohnern, den Radfahrern, zu Gute kommen, auch von diesen selbst getragen werden. Die Fahrradsteuer ist bisher in einer preußischen Stadt noch nicht eingeführt. In Lübeck, wo die Steuer kürzlich mit dem Satze von 6 Mark jährlich eingeführt worden ist, wird das Soll auf rund 15 000 Mark jährlich geschätzt; die dortigen städtischen Körperschaften haben trotzdem die sofortige Anlegung von Wegen mit einem Kostenaufwand von mehr als 55 000 Mark fest beschlossen. — Ferner beschloß die Finanzkommission, der hiesigen Bäckerinnung 500 Mark für einen Ehrenpreis zu bewilligen. — Auch der Antrag des Magistrats, die Promenade in der Barnimstraße bis zur Friedrichstraße durchzuführen, wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß in der Mitte der Promenade ein zwei Meter breiter Mosaikstreifen angelegt werde.

* In der Woche vom 21. bis 27. Mai sind hierselbst 42 männliche und 27 weibliche, in Summa 69 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 32 Kinder unter 5 und 20 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 9 an Krämpfen und Krampfheiten, 7 an Durchfall und Brechdurchfall, 4 an Lebensschwäche, 4 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 3 an Abzehrung, 2 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 1 an anderen entzündlichen Krankheiten, 1 an Diphteritis und 1 an Syphilis. Von den Erwachsenen starben 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an chronischen Krankheiten, 4 an Schwindsucht, 4 an Krebskrankheiten, 3 an organischen Herzkrankheiten, 3 an Schlagfluß, 3 an Gehirnkrankheiten, 3 an Altersschwäche, 2 an entzündlichen Krankheiten, 1 an Entzündung des Unterleibs und 3 in Folge von Unglücksfällen; ein Erwachsener beging Selbstmord.

— Ueberwiesene Geschenke an Kirchen Pommerns: Der Kirche zu Bodstedt, Diözese Barth, durch freiwillige Liebesgaben aus der Gemeinde eine neue silberplattirte und innen stark vergoldete Altarkanne, sowie eine neue Altarüberdecke; der Kirche zu Claptow, Diözese Körlin, von dem Kirchenpatron Rittergutsbesitzer Zimmermann auf Claptow, zwei Altarkerzen, und von der Frau Rittergutsbesitzer Pauline Zimmermann ebendaselbst ein Klingelbeutel von blauschwarzem Sammet mit Goldtressen; der Kirche zu Hohenbüssow, Diözese Treptow a. Toll., von der Gemahlin des Herrn Patrons, Freifrau von Seckendorff-Aberdar auf Broock, bei Gelegenheit der Vermählung ihrer ältesten Tochter, eine Altarbekleidung aus grünem Tuch mit goldfarbener Borte und Stickerei nebst Kanzeldecke und Pultdecke, sowie einen selbstgearbeiteten Teppich in rother Grundfarbe; der Kirche zu Groß-Küssow, Diözese Werben, von Frauen der Gemeinde ein Altarteppich; der Kirche zu Lupow, Diözese Altstadt-Stolp, von dem Patron der Kirche, dem Majoratsherrn Herrn E. von Bonin auf Schloß Canitz, eine kostbare Altar- und Kanzelbekleidung, von dem Landschaftsrath Herrn von Livonius auf Wendisch-Carstnitz eine neue Altarbibel, von den Herren Rittergutsbesitzern Beyer in Malzkow und Rieck-Eggebert in Poganitz vier neue Liedertafeln, von Frau Rittergutsbesitzer S. in S. eine neue weißleinene Altardecke, von verschiedenen Gliedern der Gemeinde ein neuer Altarteppich und gepolsterte Kniebänke um den Altar; der Kirche zu Schwichtenberg, Diözese Demmin, von Frau Majorin v. Zansen-Osten eine lila-tuchene Altar- und Kanzelbekleidung nebst gleichfarbigen Decken für Taufstein und Lesepult.

— (Personalnachrichten aus der evangelischen Kirche Pommerns.) Verliehen: Dem Küster und Lehrer Ernst in Groß-Jannewitz, Synode Lauenburg, der Titel „Kantor". Dem Küster und Hauptlehrer Woldt in Raths-Damnitz, Synode Stolp Stadt, der Titel „Kantor". — Gestorben: Der Konsistorialrath a. D. Bettin hierselbst am 15. d. Mts. — Berufen: Der Pfarrer Mudrack in Wissek, Provinz Posen, zum Pastor in Zernin, Synode Kolberg. Der Pfarrvikar Poetter in Wendisch-Silkow, Synode Stolp-Altstadt, zum Pastor ebendaselbst. Der Pastor Splittgerber in Bernsdorf, Synode Bütow, zum Pastor in Eventin, Synode Rügenwalde. — Pfarr-Vakanzen: Die Pfarrstelle in Bernsdorf, Synode Bütow, mit einer Kirche kommt durch die Versetzung des bisherigen Inhabers zur Erledigung und ist sogleich wieder zu besetzen. Die Wiederbesetzung der Stelle erfolgt durch die Kirchenbehörde. Das Grundgehalt der Stelle beträgt 1800 Mark neben freier Wohnung. Bewerbungsgesuche sind an das königliche Konsistorium zu richten. Die Pfarrstelle zu Saal, Synode Barth, königlichen Patronats, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Januar 1900 wieder zu besetzen. Das Einkommen der Stelle beträgt 6255 Mark neben freier Wohnung, wovon eine Wittwenabgabe von ca. 900 Mark und 750 Mark Zuschuß zum Hülfspredigergehalt jährlich zu entrichten sind. Bewerbungen sind an das königliche Konsistorium zu richten.

— Auf Antrag der Zentralstelle der pr. Landw.-Kammern-Verkehrsstelle hat der Minister d. ö. A. genehmigt, daß Bürgscheine solcher Verbandskassen (Zentralkassen, Vereinigungen), die den Kreditverkehr zwischen den ihnen angeschlossenen Genossenschaften und der pr. Zentralgenossenschaftskasse in Berlin vermitteln, als Sicherheit für Eisenbahnfrachtstundungen hinterlegt werden können. Ob die Verbandskasse als Genossenschaft mit beschränkter oder unbeschränkter Haftpflicht, als Aktiengesellschaft oder Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet ist, macht keinen Unterschied. Darüber, ob der Mindestbetrag der Stundung von 300 Mk. Monatsfracht für landw. Genossenschaften herabgesetzt werden kann, ist weitere Entscheidung vorbehalten.

— Die Wiederwahl des Rittergutsbesitzers v. Petersdorff auf Großenhagen zum Direktor des Stargarder Departements der Pommerschen Landschaft für den verfassungsmäßigen weiteren sechsjährigen Zeitraum ist bestätigt.

— Ein Patent ist ertheilt für P. Runge in Jatznick auf ein Verfahren und Ofen zum Brennen von Zement, Kalk u. s. w. — Gebrauchsmuster sind eingetragen für Joh. Meißner in Stargard auf eine mittels einer Lehre aus durch Schraubenbolzen verbundenen Schalbrettern zwischen Pfosten (Eisenbahnschienen) hergestellte Schneeschutzwand aus Kohlenschlacke u. dgl. mit Zementmörtel, für H. Geister in Stralsund auf einen Zeitungshalter mit zusammenschiebbaren und die Zeitungen mittels einer Schraube festklemmenden Stangen, für Karl Hoffmann in Tempelburg auf eine Kartoffelsammelmaschine mit gekröpfter Achse und Laufrinne mit Trichter, und für J. E. Zinnall in Stolp auf eine zweitheilige Holzriemscheibe, deren Kranz mit eisernen Hakennägeln oder Nagelschrauben mit Kopf-Vorlegescheiben durchzogen ist und am ganzen Umfang Hirnholz-Laufffläche hat, mit Nabe ohne Buchse und Hirnholzklemmstücken.

— In den pommerschen Badeorten sind die ersten Badegäste trotz des etwas maikühlen Wetters bereits eingetroffen und dürften bei Beginn der bevorstehenden Saison einige Mittheilungen über die Frequenz der einzelnen Bäder von Interesse sein. Gleichzeitig geben wir, soweit uns dies möglich, dahinter in Klammern die Zahl der Badegäste im Jahre 1897 an. Die Frequenz betrug in Ahlbeck 13 012 (10 616), Bansin 652, Berg-Dievenow 2400 (2347), Breege 490 (552), Cammin 493 (423), Carlshagen 625 (614), Crampas a. R. 7536 (8227), Glowe a. R. 56, Göhren a. R. 6606 (6207), Heringsdorf 12 396 (12 014), Kl. Dievenow 367, Kolberg 13 713 (10 674), Koserow 723, Lohme a. R. 2188 (2176), Lubmin 490, Misdroy 11 064 (11 152), Ost-Dievenow 1578 (1182), Osternothhafen 950, Putbus 2857 (3276), Rewahl 574, Saßnitz 9405 (8890), Sellin a. R. 3201 (2388), Swinemünde 14 575 (12 488), Thiessow 716 (624), Zingst 1242, Zinnowitz 5222 (5018).

— Das hiesige Israelitische Waisenhaus versendet soeben seinen (45.) Jahresbericht für das Verwaltungsjahr 1898. Aus demselben geht hervor, daß das abgelaufene Jahr für die Anstalt einen ruhigen Verlauf nahm, einen schweren Verlust hat dieselbe durch den Tod des Kaufmanns J. Samuel erhalten. Die Anstalt wird von 8 Knaben besucht, außerdem werden für 5 Mädchen Erziehungsbeiträge gezahlt. Das Vermögen der Anstalt belief sich am Jahresschluß auf 148 855,76 Mark, um 2796,50 Mark mehr als im Vorjahr.

— Auf der in Magdeburg abgehaltenen internationalen Hunde-Ausstellung erhielt auch Herr Fritz Wolff in Pasewalk einen ersten Preis für seine Bulldoggen.

— Die Direktion des Elysium-Theaters hat ein interessantes Gastspiel abgeschlossen, welches bereits heute beginnt und sich zugkräftig erweisen dürfte. Zunächst ist es das amerikanische Quartett „The Black Troubadours", welches sich im Garten während der Pausen hören lassen wird; dasselbe besteht aus vier Meistersängern, deren Gesangsvorträge von künstlerischer Ausbildung und ganz vorzüglichem Stimmmaterial zeugen, wie dies von hervorragenden Musikern anerkannt ist. Nicht mindere Anziehungskraft dürfte ein Fechterpaar ausüben, welchem ein bedeutender Ruf vorausgeht, es ist dies Mr. Sulivan mit seiner schönen Schülerin Miß Petö Aranka. Dieselben fechten mit Rapiren und scharfen Säbeln, am Schlusse sogar gleichzeitig mit Florett und Dolch und sollen es zu einer bewundernswerthen Fertigkeit gebracht haben.

* Im großen Konzerthaussaale findet morgen (Mittwoch) Abend auf Veranlassung des Gau 27 des deutschen Radfahrerbundes eine öffentliche Protest-Versammlung statt zwecks Stellungnahme gegen die Erhebung einer Fahrradsteuer in Stettin.

* Der Kahnschiffer Wilh. Bernstein aus Wettin bei Halle a. S. war am 28. Mai Abends mit seinem Fahrzeug hier angekommen. Gestern unternahm B. eine Bierreise, wobei sich ihm ein fremder Mensch anschloß. Letzterer fand schließlich Gelegenheit, dem Schiffer dessen Barschaft in Höhe von 148 Mark sowie die Taschenuhr und die Zigarrentasche zu entwenden. Der Bestohlene vermag leider nicht anzugeben, in welchem Lokal er sich zuletzt befunden hat, sodaß die Polizei hinsichtlich der Ermittelungen wenig Anhalt besitzt.

* Am Sonntag Nachmittag wurde im Hause Unterwiek 10 ein Einbruch verübt und aus der Wohnung des Lokomotivführers Tiefenbach ein Kasten gestohlen, worin sich neben Familienpapieren, Versicherungspolizen 2c. mehrere Paar silberne Messer und Gabeln sowie 20 Mark baares Geld befanden. Die Diebe müssen Nachschlüssel und Dietriche in Menge zur Verfügung gehabt haben, denn es waren nicht nur die verschlossenen Zimmerthüren, sondern auch alle in der Wohnung befindlichen Schränke und Kommoden geöffnet und durchsucht worden.

* Bei dem von uns gestern gemeldeten Brande in Hohen-Reinkendorf haben, wie nachträglich bekannt wird, drei Frauen gefährliche Brandwunden davongetragen, sodaß sie in das Kreis-Krankenhaus zu Kolbitzow überführt werden mußten.

* Im Buttergeschäft Rosengarten 1 wurde ein falsches Zweimarkstück vereinnahmt.

* Verhaftet wurde hier der wegen Diebstahls von der Staatsanwaltschaft in Güstrow (Mecklenburg) steckbrieflich verfolgte Arbeiter Julius Schimala. Derselbe hat sich auch hier wieder an fremdem Eigenthum vergriffen.

— Im Bellevue-Theater geht Mittwoch und Donnerstag „Fuhrmann Henschel" in Scene, Freitag ist das Theater an eine Privat-Gesellschaft vergeben, und Sonntag beginnt das Ensemble-Gastspiel des Berliner Zentral-Theaters in der Ausstattungs-Operette „Die Puppe". — Im Garten konzertirt morgen Mittwoch die Hamburger Jäger-Kadetten-Kapelle zum letzten Male.

Provinzielle Umschau.

In **Kröslin** spielten zwei Knaben mit einer Armbrust, dabei erhielt der 6 Jahr alte Sohn des Maurers Mädke einen Schuß ins Auge und mußte in die Greifswalder Klinik überführt werden. — Zu der am 8. und 9. Juni stattfindenden 200jährigen Jubelfeier der Schützengilde zu **Demmin** werden große Vorbereitungen getroffen, auch ein großer historischer Festzug ist beschlossen. Derselbe wird unter anderem eine Gruppe Armbrust-Schützen und einen von sechs Pferden gezogenen und von Hellebardieren begleiteten Festwagen enthalten, auf welchem die Uebergabe der Stadt Demmin von der Krone Schwedens an die Krone von Preußen dargestellt ist. Auch eine Gruppe in der Zeit Friedrich des Großen, sowie ein Festwagen, die Germania und zwei Cherusker darstellend, werden im Zuge vertreten sein. — In **Köslin** fand am Sonntag der 15. Bezirkstag des hinterpommerschen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes statt, an welchem 60 Delegirte von auswärts theilnahmen. Der nächste Bezirkstag soll in Körlin a. Pers. event. zu Lauenburg i. P. abgehalten werden. — In **Stargard** entstand am Sonnabend auf dem Schützenplatze in einer Schaubude während der Vorführung des Kinimatographen Feuer und brannte die Bude vollständig aus. — Auf der Chaussee zu **Mokratz** bei Kammin gingen die Pferde eines Wagens durch, der Wagen mit sämtlichen Insassen stürzte in den Chausseegraben, wodurch sehr schwere Verletzungen vorgekommen sind. — In **Bargischow** bei Anklam brannte am Sonntag Abend der Stall und zwei Scheunen des Müllers Förster vollständig nieder. — In **Greifenberg** wurde von der St. Mariengemeinde zum zweiten Geistlichen und Archidiakonus der Kandidat Engel aus Greifswald gewählt. Weiter wird uns von dort geschrieben, daß die Grundstücksverkäufe immer flott weiter gehen und durchweg mit ansehnlichen Gewinnen verkauft wird. So verkaufte der Rentier Albert Hähnel sein Haus in der Marienstraße für 18 000 Mark an den Tischlermeister A. Stiemcke daselbst und der Kaufmann und Rathsherr A. Schelz sein Haus in der Königstraße für 45 000 Mark an den Kaufmann Steffen daselbst.

II. Kursus für Lehrerinnen
zur Ausbildung in Jugendspielen der Mädchen.

Wie schon mitgetheilt, hatten sich am Mittwoch, den 24. d. Mts., bei Eröffnung des Spielkursus 126 Theilnehmerinnen angemeldet. Hinzugekommen sind noch weitere 22 Anmeldungen. Von den 148 Theilnehmerinnen sind 114 aus Stettin, 25 aus der Provinz, je 2 aus Mecklenburg, Brandenburg, Sachsen und der Rheinprovinz und eine Theilnehmerin ist aus Westfalen. Selbst ein Lehrer einer einklassigen Dorfschule unweit Stettins hat es sich nicht nehmen lassen, dem Kursus beizuwohnen. Die Dorfjugend daheim spiele wohl, aber viele ihrer Spiele seien vom erzieherischen Standpunkte aus nicht gutzuheißen, es fehle an wirklich guten Spielen. Daher sei es sehr zu wünschen, daß künftighin auch Spielkurse für Lehrer in Stettin eingerichtet würden.

Der erste Tag, begünstigt von prächtigem Maiwetter, gestattete das Spielen auf dem Hofe der Kaiserin Auguste Viktoria-Schule. Die Ungunst der Witterung an den folgenden beiden Tagen machte leider eine Vertheilung der 6 Spiel-

abtheilungen auf die Turnhallen der Kaiserin Auguste Viktoriaschule, der 25./26., 19./20. bezw. 23./24. Gemeindeschule nothwendig.

Auf die jedesmal 2 Stunden währende Uebung von Spielen seitens der Theilnehmerinnen folgte immer Vormittags und Nachmittags je eine Vorführung von Spielen der genannten Schulen. So wurde also das vorher Geübte und Erlernte durch das Spiel der Kinder in der Praxis veranschaulicht, ergänzt und vertieft. Die unbefangene Fröhlichkeit, die reizvollen, anmuthigen Bewegungen der Jugend beim Spiel, ihrer ureigensten Lebensbethätigung, üben einen unwiderstehlichen, belebenden Zauber auf die Erwachsenen aus. Das bezeugten die frohen Gesichter der zahlreichen Zuschauer, die — soweit die Witterung diese Spiele auf dem Schulhofe ermöglichte, — selbst von der Straße und den anliegenden Wohnhäusern aus das fröhliche Treiben der Schuljugend mit sichtlicher Freude verfolgten. Das Arbeitsprogramm der ersten beiden Tage schloß jedesmal mit einem Vortrage. Der für Sonnabend Nachmittag bestimmte Ausflug nach Elisenhöhe wurde durch das trügerische Wetter vereitelt, dafür aber aber ein Zusammensein im Konzerthause veranstaltet. Unter heiteren Spielen im Garten daselbst verlief die Zeit fast zu schnell, bis endlich Appetit und Durst gebieterisch an die im Saale gedeckten Tafeln verwiesen. Vielfach wurde angeregt, auch in Zukunft in zwanglosen Zusammenkünften das Spiel zu pflegen.

Aus den gehörten lehrreichen Vorträgen mag an dieser Stelle noch Folgendes hervorgehoben werden. Es wurde betont, daß in unsern Schulen fleißig gespielt wird, wovon man sich habe überzeugen können. Andererseits sei aber nicht zu verkennen, daß wir auf dem Gebiete der Pflege der Leibesübungen noch manches Wesentliche nachzuholen und zu erstreben haben. Die Meldungen zur „Speisung armer Schulkinder" und zu den „Ferienkolonien" haben ergeben, daß es beispielsweise in der 24. Gemeindeschule weniger hungernde als leidende Kinder giebt. Daher wurde empfohlen, besondere Spielstunden außerhalb des lehrplanmäßigen Unterrichts einzurichten. Eine solche erstrebenswerthe Einrichtung kostet freilich Geld. Hierzu gestatten wir uns zu bemerken, daß, ehe dieser größere Schritt vorwärts gethan werden könnte, mit geringen Mitteln es sich ermöglichen ließe, „Ferienspiele" einzurichten. Die Wohlthätigkeit edler Menschenfreunde hat vermocht, alljährlich die leidendsten Kinder in Ferienkolonien unterzubringen. Viel Segen ist dadurch geschaffen worden. Was geschieht nun aber für die übergroße Mehrzahl der Kinder, welche in den Sommerferien an die dumpfe Stube oder den engen Hof gebunden ist, oder unbeaufsichtigt auf den Straßen und Plätzen der Stadt ihr Wesen treibt? Man beklagt sich dann wohl über Rohheiten und macht gewöhnlich die Schule verantwortlich dafür, oder man ruft die Polizei an zur Einschreitung gegen die mit Stöcken und Steinen bewaffnete, auf den Straßen und in den Anlagen Krieg führende Schuljugend. Mit Mitteln in einer Höhe etwa, wie sie für Ferienkolonien aufgewendet werden, ließen sich die Ferienspiele schon einrichten, und es könnte somit der Spieltrieb der Jugend gestillt und in die rechte Bahn geleitet werden. Möchten sich daher recht viele Freunde und Förderer des Jugendspiels finden! Vor allem aber ist dringend zu wünschen, daß die städtischen Behörden durch Bewilligung der verhältnißmäßig geringen Kosten sich dieser edlen Sache annehmen, sowie noch mehr Spielplätze zur Verfügung stellen möchten.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 30. Mai. Vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts hatten sich heute die Schuhmacherfrau Marianne Tollas und deren Ehemann August Tollas wegen Diebstahls bezw. Hehlerei zu verantworten. Bei den Angeklagten, die Bugenhagenstraße 15 eine Wohnung inne hatten, befand sich im März d. J. die Arbeiterin Oestreich in Schlafstelle. Dem Mädchen war eine kleine Erbschaft zugefallen und hatte sie von dem Gelde 250 Mark auf der städtischen Sparkasse belegt. Später erhielt sie noch einen Hundertmarkschein, den sie mit dem Sparkassenbuch und anderen Papieren in ein Taschentuch einschlug, um alsdann das Bündel im Unterbett zu verbergen. Als die Oestreich eines Abends von der Arbeit heimkam, wurde sie mit der Nachricht empfangen, in ihrer Stube sei eingebrochen worden, sie fand auch eine arge Verwüstung vor, wonach diese Angabe sich zu bewahrheiten schien. Das nahe am Erdboden befindliche Fenster war eingeschlagen, die Vorhänge heruntergerissen und die Gardinenstange zerbrochen. Das Unterbett war geöffnet und aus dem Bündel das Sparkassenbuch nebst dem baaren Geld entwendet worden. Merkwürdiger Weise machte die Bestohlene erst mehrere Tage später Anzeige von dem Vorfall und hat sie in Folge dessen das ganze kleine Vermögen eingebüßt bis auf 32 Mark, die ihr heute nach Beendigung der Gerichtsverhandlung ausgehändigt wurden. Die Polizei fand natürlich unschwer heraus, daß die Einbruchsgeschichte Schwindel sei und nahm die T.'schen Eheleute als verdächtig aufs Korn. Die Frau bequemte sich denn damals auch zu einem Geständniß, das sie allerdings heute widerrief, indem sie unter einer Fluth von Thränen versichert, daß ihr Mann der Hauptschuldige sei. Das Geld — das Sparkassenbuch wurde durch die Frau abgehoben — ist zur Anschaffung von Möbeln und Kleidern sowie zu einer Reise nach Berlin verwandt worden. Das Gericht schenkte der Frau Tollas, als einer vielfach vorbestraften Diebin keinen Glauben, sie wurde vielmehr des Diebstahls und zwar im Rückfall schuldig befunden und zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurtheilt. Gegen den Mann wurde wegen Hehlerei auf zwei Jahre Gefängniß erkannt.

Literatur.

Im Verlage von H. Dannenberg u. Co. hierselbst ist soeben ein kleines Büchlein „**Kleine Wahr- und Bosheiten**" erschienen, welches eine Fülle guter Gedanken in ansprechender und treffender Form enthält. Die kleinen Bosheiten können als Aussprüche eines lachenden Philosophen gelten; sie verletzen nicht, obwohl sie manch Körnlein bitterer Wahrheit enthalten. Der anonyme Verfasser (O. H.) ist ein höherer Verwaltungsbeamter, in weiten Kreisen bekannt und beliebt, der aus dem Schatze reicher Lebenserfahrung schöpft. Die zahlreichen Verehrer seiner Muse werden den Namen leicht errathen. Der Preis von 1 Mark ist bei der hübschen Ausstattung nicht zu hoch, das Büchlein wird daher besonders als Gelegenheitsgeschenk gern gekauft werden.

Vermischte Nachrichten.

— Ein neues Alphabet in unserer modernen Zeit erfunden und in Gebrauch genommen zu haben, dafür bietet der nordamerikanische Indianerstamm der Tscherokesen das einzige Beispiel. Die Erfindung ist von einem Halbblutindianer Namens Sequoyah gemacht worden. Er erregte eines Tages große Aufmerksamkeit, als er seinem Häuptling mittheilte, er sei im Stande, ein Buch in tscherokesischer Sprache zu schreiben. Statt gehoffter Anerkennung erhielt er aber einen Verweis über seine Eitelkeit, seine Genossen hielten ihn für verrückt, seine Frau vernichtete seine diesbezüglichen Aufzeichnungen. Nach einiger Zeit gelang es ihm aber, seine Stammesgenossen von dem Werthe und der Wichtigkeit seiner Erfindung zu überzeugen, und bald gab es eine größere Zahl tscherokesischer Bücher. In diesem ganzen Stamm giebt es jetzt keinen Analphabeten mehr. Nach Spemanns „Mutter Erde" besteht das erfundene Alphabet aus 68 Schriftzeichen, welche 68 Laute versinnbildlichen, aus denen sich alle Wortbilder kombiniren lassen.

— An Blutvergiftung ist in Berlin ein sehr bekannter Arzt, der Oberstabsarzt a. D. Dr. W. Steinrück, Luisenstraße 3, gestorben. Dr. Steinrück stieß sich vor einigen Tagen eine Feder unter einen Fingernagel, verletzte sich aber dabei nur unbedeutend, so daß er nicht weiter darauf achtete. Bald darauf verunglückte vor dem Hause Luisenstraße 64 der Laufbursche Mahnke durch Ueberfahren. Dr. Steinrück brachte dem jungen Manne, der seinen Verletzungen nach kurzer Zeit erlag, die erste ärztliche Hülfe. Dabei muß etwas Schmutz in die nicht verbundene kleine Fingerwunde gelangt sein. Es stellte sich eine Blutvergiftung ein, die, obwohl Professor Hildebrandt noch eine Operation vornahm, einen tödtlichen Verlauf nahm. Dr. Steinrück war 52 Jahre alt und stand früher längere Zeit beim Garde-Pionier-Bataillon und beim Garde-Kürassier-Regiment.

— Die Stadt Newyork ist den Millionären verleidet worden. William Astorr wohnt schon seit langer Zeit in London. Mehrere Mitglieder der Familie Gould und anderer Millionärsfamilien haben ihren gesetzlichen Wohnsitz außerhalb des Stadtbezirks aufgeschlagen, um sich der zermalmenden Steuerlast zu entziehen, die ihnen der Fiskus aufbürden möchte. Jetzt verläßt auch Frau Bradley-Martin, deren nach schwerem Ringen erfolgter Eintritt in die Aristokratie der „Vierhundert" vor einigen Jahren großes Aufsehen erregte, den ungastlichen Boden Amerikas, um sich in England ein neues Heim zu gründen. Dieser Exodus hat zwei Gründe. Zunächst sind die „Vierhundert", nach der Behauptung der Frau Bradley-Martin, eine sehr gemischte Gesellschaft geworden; bevor sie die Vereinigten Staaten verließ, hat die reiche Dame die „Achtzig", die, wie sie sagt, einzig und allein würdig sind, in Newyork eine wahrhaft auserlesene Gesellschaft zu bilden, zu einem sensationellen Abschiedsessen eingeladen. Dann sind die Steuern wirklich „unerschwinglich". Die Familie Bradley-Martin mußte allein für ihre Juwelen und ihre Möbel jährlich die Kleinigkeit von 250 000 Mark Steuern zahlen. Vor ihrer Abreise haben Herr und Frau Bradley dem Fiskus persönlich und eidlich mitgetheilt, daß sie sich nicht mehr als Bürger der Vereinigten Staaten betrachteten und in Folge dessen auch keine Steuern mehr zahlen würden. Dann schifften sie sich ein, um ein Land zu suchen, wo man noch unbehelligt Millionär sein darf. Aus Europa wandern die Armen aus, aus Amerika die Reichen.

— Das Konkursverfahren über das Vermögen der Berliner „Olympia-Theater"-Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist auf Antrag des Verwalters Dielitz in Folge des Mangels einer die Kosten deckenden Masse eingestellt worden.

— Bei der Fernradfahrt Bordeaux-Paris (594 Km.) nahmen 10 Mann Theil. Sieger wurde Huret in 16 Stunden 35 Min. 47 Sek., Zweiter wurde der Deutsche Fischer in 17 Stunden 21 Min. 26 Sek.

Fünfkirchen, 29. Mai. Der Lithograph Hochrein und der Mechaniker Göpil wurden wegen Fälschung von Zehnguldennoten, welche sie auf photographischem Wege täuschend nachahmten und in großer Menge verbreiteten, verhaftet.

Lemberg, 29. Mai. In der Festung Przemysl wurde ein Russe verhaftet, der der Spionage verdächtig ist. Er tödtete sich in der Kerkerzelle. Es wurden bei ihm kompromittirende Papiere gefunden.

Genf. Die Behörden machen große Anstrengungen, um eine vom Genfersee auf einem Nachen ans Ufer getriebene Leiche festzustellen. Man vermuthet, es handle sich um einen russischen Fürsten, der, von Nizza kommend, einen Theil des Winters in Montreux verbracht hat. Der Todte ist 1,68 Meter groß, trug einen rothen Bart à la Henri IV. und mag etwa 30 Jahre alt sein. Auf dem Schifflein, in dem man den vermuthlichen Russen entdeckte, fand sich ein Schreiben, das am Schlusse lautete: „Ich bin ein Fremder, ich schreibe französisch, damit man nicht weiß, woher ich komme, meinen Namen wird man nie erfahren; es ist unnütz, darnach zu suchen. In den Hotels habe ich falsche Namen angegeben, in meinem Vaterlande bin ich ohne Verwandte, mein ganzes Vermögen habe ich einem armen Manne vermacht, der vor Freude fast verrückt geworden ist. Mittelst Morphiums habe ich mich vergiftet. Ich hoffe, fünf Gramm dieses kräftigen Pulvers genügen, um mich dieser besten der Welten zu entreißen. Ich habe die Mitte des Genfersees zur Dekoration gewählt, um das Delirium des Todes noch zu erhöhen!"

London, 29. Mai. Nach einer beim Kolonialamt eingegangenen Depesche des Gouverneurs von Hongkong sind in der verflossenen Woche 143 neue Erkrankungen und 134 Todesfälle an der Pest vorgekommen, gegen 87 Erkrankungen und 70 Todesfälle in der Vorwoche. Die Ziffern hätten sich also nahezu verdoppelt.

Newyork, 29. Mai. Seit Freitag richteten heftige Regengüsse, verbunden mit Hagel, und Orkane vielfachen Schaden an Eigenthum und an der Ernte an in Nebraska, Süd-Dakota, Jowa, Wisconsin, Minnesota und Nord-Illinois. Etwa zwölf Personen sind verunglückt. Der Schaden wird auf Hunderttausende von Dollars geschätzt.

— [Schlagfertig.] Student: „Kommen Sie mal her, Marie, ich will Ihnen etwas feines erzählen, aber ganz leise!" — Kellnerin: „Das können Sie auch laut sagen!" — Student: „Nee, geht nicht, kommen Sie, leihen Sie mir mal Ihr Ohr!" — Kellnerin: „Na, wußt' ich's doch, daß Sie wieder was gepumpt haben wollten."

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Mai. Gestern Abend empfing der Kaiser die Kommandeure seiner beiden österreichischen Regimenter und den Kardinal Kopp. Diese drei Herren sowie der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich, Prinz Johann Georg von Sachsen und Herzog Albrecht von Würtemberg nahmen an dem gestrigen Diner beim Kaiserpaar Theil.

— Zum 9. Juni ist die Kanalkommission des Abgeordnetenhauses einberufen worden und wird alsdann der Bericht verlesen und festgestellt werden. Mitte Juni findet die zweite Berathung im Plenum statt.

Wien, 30. Mai. Die gesamte Presse konstatirt, daß die Ausgleichskrisis ihren Höhepunkt erreicht hat. Auf keiner Seite ist Geneigtheit zu Konzessionen vorhanden, in Folge dessen dürfte heute von Allerhöchster Seite die Entscheidung fallen. Allgemein erhält sich die Ansicht, daß die Demission beider Kabinette angenommen werden wird.

Wien, 30. Mai. Gestern Abend hielten die Sozialisten in fast allen Bezirken Wiens Protestversammlungen gegen die vom Landtage beschlossene Gemeinde-Wahlreform ab. Der größte Theil der Versammlungen nahm einen derart stürmischen Verlauf, daß dieselben polizeilich aufgelöst werden mußten. Nach Schluß der Versammlungen zogen die Sozialisten vor die Wohnung des Prinzen Lichtenstein und des Vizebürgermeisters Strobach, vor die Redaktion der „Reichspost", demonstrirten daselbst und brachten denselben eine Katzenmusik dar. Es kam zu vielfachen Zusammenstößen mit der Polizei; viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

Haag, 30. Mai. Wie verlautet, wird die Friedenskonferenz nach der Lösung der Frage des Schiedsgerichts sich bis zum nächsten Frühjahr vertagen.

Der russische Vorschlag, alle Mächte sollen sich verpflichten, alle fünf oder zehn Jahre eine Verbesserung des gegenwärtig gebräuchlichen Magazingewehrs vorzunehmen, ist abgelehnt worden. Die russischen Delegirten beabsichtigen, zwei Spezialkonferenzen, eine für die Revision der Genfer Konvention, die andere für die Neutralisirung des Privateigenthums auf dem Meere, für nächstes Jahr einzuberufen.

Bei den gestrigen Verhandlungen kam es, wie verlautet, über die Verwendung von verschiedenen Geschoßarten zu interessanten Auseinandersetzungen betreffs der bekannten englischen Dum-dum-Geschosse. Während Rußland für deren Abschaffung eintritt, erklärte der englische Sachverständige dagegen, daß sie den wilden Völkerschaften gegenüber beibehalten werden müßten, da es vorgekommen, daß die von den kleinkalibrigen Kugeln Verwundeten weiter gekämpft hätten.

Paris, 30. Mai. Als die Schwiegermutter von Dreyfus nach Beendigung der gestrigen Verhandlung ihren Wagen besteigen wollte, wurde sie von den Nationalisten insultirt — sie rief dagegen: „Hoch das Gesetz!"

Telegraphische Depeschen.

Triest, 30. Mai. Ueber die Insel Lissa ging ein furchtbares Unwetter nieder. Der Schaden wird auf eine Million Gulden geschätzt.

Paris, 30. Mai. Aus der Staats-Geschützgießerei Creuzot wird gemeldet, daß das gesamte Personal in den Ausstand getreten ist und daß der Betrieb stockt; als Grund werden Lohndifferenzen angegeben. Mehrere sozialistische Abgeordnete sind nach dort abgereist, um die Arbeiter in ihrem Widerstande anzumuntern. Die Regierung hat ihrerseits mehrere hohe Beamte des Kriegsministeriums zu den Direktoren der Anstalt entsandt, um mit ihnen über die Lage zu verhandeln. Die Regierung wird voraussichtlich mit Geldmitteln eingreifen, um wenigstens die letzten Bestellungen für die Neuarmirung der Artillerie beendigen zu können.

Toulon, 30. Mai. Eine große Anzahl Delegirter sind aus ganz Frankreich hier eingetroffen, um den Kommandanten Marchand, welcher heute hier eintrifft, zu empfangen.

Washington, 30. Mai. General Otis telegraphirte, daß die spanische Garnison Zamboanga 9 Mann in einem Gefecht gegen die Insurgenten verloren habe.

Börsen-Berichte.

Stettin, 30. Mai. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 14 Grad Reaumur. Barometer 770 Millimeter. Wind: NW.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 38,40 G.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 30. Mai wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stolp: Roggen 140,00 bis —,—, Weizen 168,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 130,00 bis —,—, Kartoffeln 24,00 bis 27,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 140,00, Weizen 168,00, Gerste —,—, Hafer 130,00 Mark.

Neustettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 132,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 22,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 138,00 bis 142,00, Weizen 160,00 bis 163,00, Gerste 130,00 bis 145,00, Hafer 124,00 bis 132,00, Saatgerste —,—, Saathafer —,—, Kartoffeln 28,00 bis 44,00 Mark.

Naugard: Roggen 135,50 bis 137,50, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln 22,00 bis 31,00 Mark.

Stettin: Roggen 142,00 bis 146,00, Weizen 156,00 bis 160,00, Gerste 139,00 bis 140,00, Hafer 135,00 bis 138,00, Kartoffeln 24,00 bis 28,00 Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 146,00, Weizen 160,00, Gerste 140,00, Hafer 138,00, Kartoffeln —,— Mark.

Anklam: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 154,00 bis 156,00, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 28,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 141,00, Weizen 156,00, Gerste 130,00, Hafer 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis —,—, Kartoffeln 35,00 bis —,— Mark.

Ergänzungs-Notirungen vom 29. Mai.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 151,00, Weizen 161,00, Gerste —,—, Hafer 148,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 140,00 bis 141,00, Weizen 164,00 bis —,—, Gerste 123,00 bis 127,00, Hafer 130,00 bis 131,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 29. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 160,15 Mark, Weizen 181,75 Mark.

Liverpool: Weizen 173,50 Mark.

Odessa: Roggen 155,35 Mark, Weizen 168,35 Mark.

Riga: Roggen 151,10 Mark, Weizen 164,40 Mark.

Voraussichtliches Wetter für Mittwoch, den 31. Mai.

Heiter mit wärmerem Winde. In einigen Gegenden Neigung zu Gewitter.

Wasserstand.

Stettin, 30. Mai. Im Revier 6,18 Meter. — Am 29. Mai: **Oder** bei Ratibor + 1,64 Meter, bei Breslau Ober-Pegel + 5,16 Meter, Unter-Pegel + 0,00 Meter, bei Frankfurt + 2,68 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,84 Meter, bei Thorn + 1,84 Meter. — **Warthe** bei Posen + 2,12 Meter. — bei Usch + 0,53 Meter.

Die im Salingre-Stift frei gewesene Wohnung Nr. 27 ist anderweitig verliehen, was den Bewerberinnen um dieselbe statt besonderen Bescheides hierdurch mitgetheilt wird.

Der Magistrat.
Salingre-Stifts-Deputation.

Statt jeder besonderen Meldung.

Am Trinitatissonntage, den 28. Mai cr., Morgens 8¼ Uhr, entschlief in unserem Hause, wo sie seit einigen Tagen zu Besuch weilte, unerwartet in Folge eines Herzschlages im Alter von 64 Jahren unsere unvergeßliche liebe Mutter und Großmutter

die verwittwete
Frau Polizei-Distrikts-Kommissarius
Anna Dux,
geb. **Hake.**

Gott sei Dank, der ihr den Sieg gegeben hat durch unseren Herrn Jesum Christum.

Johannes Dux,
Pastor am Stift Salem.
Elisabeth Dux,
geb. **Buchholz,**
Heinrich Dux,
Magdalene Dux,
Gottfried Dux.

Danksagung.

Allen Damen und Herren, welche unseren lieben Sohn, Bruder und Schwager

Fritz Schley

zur letzten Ruhestätte geleiteten, insbesondere Herrn Superintendenten Fürer für die trostbringenden Worte am Sarge und Grabe des so früh Dahingeschiedenen und für die in so reicher Fülle erfolgten Blumenspenden, sowie für die vielen herzlichen Beweise der Theilnahme von Nah und Fern sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Gottlieb Schley und Familie.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Pastor Baumann [Zarnekow]. Photograph Franz Müller [Stralsund].

Verlobt: Frl. Else Harms mit Herrn Dr. phil. Willy Schramm [Sondershausen-Roßla a. H.]. Frl. Laura Schulz mit Herrn Gustav Klabunde [Lendershagen-Stettin]. Frl. Ida Rohde mit dem Schlächtermeister Herrn Erich Klingberg [Stedar-Greifswald]. Frl. Bertha Lewin mit dem Arzt Herrn Dr. Hugo Brenner [Stettin-Sonnenburg].

Gestorben: Wittwe Friederike Meincke geb. Witt, 75 J. [Stralsund]. Wittwe Charlotte Granzin geb. Wohlert [Kolberg]. Wittwe Marie Schütte geb. Baumann [Falkenhagen]. Ulrich Baier [Natzewitz]. Kantor em. Albert Mellers [Bergen a. R.]. Ackerbürger Friedrich Wilhelm Krecklow, 50 J. [Greifenhagen]. Rentier Jacob Jacoby, 78 J. [Swinemünde]. Thierarzt und Stadtrath a. D. Robert Gustav Bürger, 82 J. [Stargard].

Ein Fahrstuhl, sogenannter Krankenwagen, mit drei Rädern zum Schieben für Erwachsene, welcher schon gebraucht ist, wird zu kaufen gesucht.

Offerten sub **R.** an die Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Suche sofort

4—5 Steinsetzer.

Stundenlohn 55 ₰.

W. Köppen, Steinsetzermeister, **Grevesmühlen** (Meckl.). (*)

Leistungsfähige Seifen- und Parfümerie-Fabrik sucht für **Stettin,** eventl. **ganz Pommern,** bei hoher Provision einen tüchtigen

Vertreter.

Herren, welche bei der Friseur- 2c. Kundschaft gut eingeführt sind, werden bevorzugt.

Offerten unter **L. E. 1352** durch **Rudolf Mosse, Leipzig,** erbeten.

1 goldener Ohrring mit Simili-Stein ist Sonntag Nachmittag vom Rosengarten bis Kotz' Garten oder daselbst **verloren.** Geg. Belohn. abzugeb. Rosengarten 52, II.

Berliner Börse

vom 29. Mai 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40G
Brüssel	8 Tg.	80,90
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112.10G
Kopenhagen	8 Tg.	112.15G
London	8 Tg.	20,44
"	8 Mt.	20,325
Madrid	14 Tg.	68,G
New-York	vista	4,1875B
Paris	8 Tg.	81.10
"	2 Mt.	80,75B
Wien	8 Tg.	169,55
"	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70B
Italien. Plätze	10 Tg.	75,80
Petersburg	8 Tg.	—,
"	3 Mt.	213,60G
Warschau	8 Tg.	216,60

Bankdisc. 4, Lombard 5.

Goldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Frcs.-Stücke	16,20
Gold-Dollars	4,185G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4.18
Belgische "	80,90
Englische "	20,445
Französische "	81,10
Holländische "	168,45
Oesterr. "	169,85
Russische "	216,85
" Zollcoupons	324,60

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W = 1,70 M. 1 Guld. holl. W = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,70G
" " "	3½	100,70G
" " "	3	91,90G
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,70
" " "	3½	100,70G
" " "	3	91,90G
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,90G
Barmer Stadt-Anl.	3½	96,25G
Berliner 1876-92 "	3½	99,B
Breslauer "	3½	97,50G
Casseler "	3½	—
Dortmunder "	3½	—,
Düsseldorfer "	3½	98,
Duisburger "	3½	96,10G
Elberfelder "	3½	—,
Essener "	3½	—,
Halberstädter " 1897	3½	—,
Hallesche " 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
" Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer "		—,
Kölner "	3½	95,25
Magdeburger "	3½	96,50

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,B
Pommersche "	3½	97,90G
Posener	3½	97,25B
"	3	—,
Rheinprov.-Obl.	3	89,50G
" " Ser. 18	3½	95,20G
" " 19	3½	100,G
"	3	—,
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	97,90G
Westpr. "	3½	97,G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50G
" "	4½	112,50G
" "	4	108,30G
" "	3½	100,75G
Landsch. Centr. Pfdb	3½	98,20
"	3	88,90
Kur-u. Neum. neue	3½	99,25G
Ostpreussische	3½	97,25
"	3	88,10
Pommersche	3½	98,G
"	3	88,40B
Posensche 6-10	4	102,B
" Serie C.	3½	97,20B
"	3	88,40B
Sächsische	4	—,
"	3½	97,20G
"	3	88,
Schlesische alte	3½	97,90B
" A. C. D.	3½	97,90B
"	3	89,75G
Schlesw.-Holst.	4	106,G
"	3½	—,
"	3	—,
Westfälische	4	102,10G
"	3½	97,50B
"	3	89,50G
Westpr. rittersch. I.	3½	97,60
"	3	89,G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
"	3½	—,
Hessen-Nass.	4	—
"	3½	—,
Kur- u. Neum.	4	102,25G
"	3½	98,G
Pommersche	4	102,20G
"	3½	97,75G
Posensche	4	102,G
"	3½	97,95G
Preussische	4	102,20G
"	3½	97,90G
Rhein. u. Westf.	4	102,20G
"	3½	97,90G
Sächsische	4	102,G
Schlesische	4	101,90G
"	3½	98,B
Schlesw.-Holst.	4	102,10G
"	3½	97,90G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 1887	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl	3½	101,20G
"	3	—,
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,90
" Staats-Rente	3	88,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld	—	39,
Augsburger "	—	25,40
Bad. Präm.-Anl.	4	144,
Bayer "	4	174,B
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	125,50B
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,70B
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	132,70
Lübecker "	3½	135,10
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,25
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	130,60G

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	86,G
" innere	4½	73.70
Barletha Loose	—	27,60G
Bucarest Stadt	4½	98,80
Buen.-Aires Gold	4½	77,80B
" Stadt	6	44,60G
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,50G
Chinesische "	5½	103,90G
" 1895 "	6	106,20
" 1896 "	5	98.30
" 1898 "	4½	83.30G
Finnländ. Loose	—	63,70
Griechen m. Cp.	5	44,10
" Mon.	4	50.70
" (Pir.Lar)	5	43,80
Italien. Rente	4	95,10
Lissabon. Stadt	4	71,B
Mexican. Anl. kl.	6	102,G
" Eisb.-Obl.	5	89,25
Oestr. Gld-Rente	4	101,70
" Papier- "	4½	—,
" Silber "	4½	100,10G
" Credit- "	—	—,
" 1860er L.	4	146.75
" 1864er L.	—	342,50
Portug. StaatsAnl	4½	40,
Rumän. Anl.	5	101,40B
" " 1889	4	93,25
Russ. cns. A. 1880	4	101,
" Gold- " 1884	5	—,
" Staatsr.	4	100,50
" Pr.-Anl. 1864	5	—,
" " " 1866	5	—,
" Staats-Obl.	3⅘	—,
Schw Hyp. 1904	4	100,60
Serb. Gd-Pfdbr.	5	96,90G
" amort. St.	4	63,25
Spanier	4	63,75
Türk. Admin.	5	99,75
" 400Frcs.-L	—	131,30
Ung. Gold-R.	4	100,30
" Kronen-R.	4	97,20
" Staats-R. 1897	3½	88,50G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,25G
Bsch-Hann 1-13.1[illegible]	3½	96,50G
" " 14	3½	95,40G
" " 16.17	4	100,25G
" " 15	4	101,50G
" un[illegible] 1900 19	3½	95,30G
" 1910 20	3½	97,G
Dt. Gr C [illegible] I.	3½	122,80
" " II	3½	113,20
" " Pfndbr.	3½	102,G
" "	4	100,30G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
" "	4	100,70G
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
" "	3½	95,75
Hannov. Bdcrd.	3¾	100,G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	96,60
Mckl. Str. H.B.Pf.	4	102
" "	3½	98,
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,
" Präm. Pf.	4	136,50B
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98,G
" "	4	101,75G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,90G
" " 9	3½	97,10G
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
" " 11.12	4	102,50
" "	3½	98,

Pr B.-C.-Pfd.	5	112.80G
" "	4½	115,30G
" " 9	4	95,75
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	95,10G
" " 1899	4	103,G
" " Com	3½	97,G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
"	3½	96,
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	95,70
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101,G
RhWstf. Bdc,	4	101,10G
Sächsische "	3½	98,20G
Schles. Boden	4	—,
Schwb.g Hyp.	3½	97,50G
"	4	101,70G
Stett. N. Hyp.	4½	—,
"	4	—,
"	3½	—,
Westd. Bdc.	4	101,60G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	122,
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	143,25G
Brölthaler	104,80G
Crefelder	110,50G
Dortm. G. Ensch.	185.40
Eutin-Lübeck	65,50G
Halbst.-Blkbg.	—,
Königsb.-Cranz	158,25G
Lüb.-Büchen	172.
Marienb.-Mlaw.	86,30
Ostpr. Südbahn	94.

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Brsl.-Warschau	104,
Dortm. G, Ensch.	179,
Marienb.-Mlaw.	—,
Ostpr. Südbahn	114,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	140,50
Allg. Deutsche	146,40
" Loc. u. Strb	196,75
Barmen-Elberf.	—,
Boch.-Gels. Str.	170,30
Braunschwg	—,
Bresl. Elctr	213,75
" Strassenb	327.50
Electr. Hochb.	121,25
Gr. Berlin. Strb.	312,50
Hamburger "	189,
Magdeburger "	190,
Stettiner "	166,B

Ausl. Eisenb.-Werthe

Oest. Ung. St.	152,20
Südöst. (Lomb.)	28,30
Warsch.-Wien	438,75B
Canad.-Pacific	97,50G
Gotthardbahn	146,G
Ital. Merid.	142,50
" Mittelmeer	109,50
Jura-Simplon	88,80
Lux. Pr. Henry	110,40
Northern-Pacific	75,10
Schw. Central	147,25G
" Nordost	102,
" Union	80,G

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75G
Bergisch-Märk.	98,B
Braunschweig	—,
" Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	97,G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	91,30G
Starg.-Küstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,20G
Kronpr.-Rdlfsb.	98,50G
Oest.-Ung. Stb.	91,70G
Südöst. (Lomb.)	71,50
Ivang.-Dombrow	—,
Koslow-Woron	100,70
Kursk-Kiew	100,90
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,90
Mosco-Smolensk	100.40
Rjäsan-Koslow	100,25
Rybinsk	100,50G
Centr.-Pacific	121,70G
North.-Pac. 4%	105,10
" 3%	67,75
Anatolische I	93,50B
" II	95,70
Gotthardbahn	—,
Italienische	60,20
Oeste de Minas	61,10
Portugiesische	66,60G
" I Rg.	82,40
Süditalienische	62,50G

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	108,10
Bresl. Rhederei	151,50
Chines. Küstenf.	80,50B
Ham. Am. Packet	125,90
Hansa, Dampf.	164,10
Kette, D. Elbsch.	77,25G
Nordd. Lloyd	122.90
Schles. Dpf.-Co.	101,G
Stettin. " "	101.

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	137,25
B. f. Rheinl u. W.	118,50
Barmer Bank-V.	136,50
Berg.-Märkische	162,G
Berliner Bank	120,10
" Hand.-Ges.	172,90
Braunschw Bk.	115,B
" Credit	115,50B
" Hypoth.	143,60G
Breslauer Disct.	123,90
" Wechslerbk.	111,10G
Chemnitz Bk.-V.	117 G
Coburger Credit	99.80
Comm.- u. Disc.	124,75B
Danz. Privatbk.	133,60
Darmstädter Bk.	152,70
Deutsche Bank	210,30
" Genossch.	117,80G
Disconto-Comm.	197,10
Dortm. Bank-V.	127,80
Dresd. Bank	161,10
Düsseldorfer	123,10G
Elberf. Bank-Ver	123,60G
Essener Credit	140,25G
Goth. Grundcred.	139,60
Hamb. Hyp. Bnk.	156,30
Hannoversche	133,30
Hildesheimer	142,40G

Kieler	141,50G
Köln. Wechslerb	107,20
Königsbg. V.-B	113.60B
Leipziger Bank	183,25
" Credit	201,
Magdeb Bk.-V.	124,50
" Privatb.	116,
Mecklenb. Bk. 40	118,G
" Hypothek.	189,25
" Str. Hp. B.	132,10G
Mein. Hyp.-B. 10	133,30G
Mitteld. Boder	112.
" Cred.-Bk.	118,35
Nationalbk. f. D.	146,50
Nordd. Credit.-A.	127,
" Grunder.	96,25
Oestr. Credit	222.90
Osnabrücker	149,75G
Ostbank f. H. u. G.	114,30
Ostdeutsche	118,80G
Peters & Co. Kref.	127,
Pom. Hyp. Vrs.-A.	140,25G
Pr Bodencr.-Bk.	143.50
Pr. Centr.-Bod.	167,50B
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20G
Reichsbank	153,
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	—,
Sächsische	140,80G
Schaaffh. B.-V.	149,
Schles. Bank-V.	146,50G
Westdeutsch. Bk.	133,90
" Bodencr.	117,25G
Westfäl. Bank	125,10G

Industrie-Actien.

Brauereien.

Berl. Unionsb	135,75
Bockbrauerei	198,
Böhm. Brauh.	238,G
Patzenhofer	263,
Pfefferberg	254,25
Schöneberg Sch.	205,75
Schultheiss	275,90
Bochumer	244,
Dortmunder Br.	—,
" Löwen	—,
" Union	—,
" Victoria	193,50
Düsseld. Höfel	—,
Germania Dortm.	213,50G
Lindenbr Unna	147,75
Lindener	331,25G

Accumulator-F.	153,50
Alfeld-Gronau	156,50
Allg. Berl. Omnib	228,50
Allg. Electric. G.	237,90
Aluminium-Ind.	157,
Anglo-Ct.-Guano	118,50
Anhalt. Kohlenw	110,
Aplerbck. Steink	146,
Arenberg Bergb.	950.G
Baroper Walzw.	107,75
Berl. Electric. W.	245,90
" Packetfahrt	319,50
Berzelius Bergw.	150,50
Bielefeld. Masch.	321 G
Bismarckhütte	331,
Boch. Bgw. Vz. C.	93,
" Gussstahl	235,40
Bonifacius	143.30
Braunsch. Kohl.	141,25G
" " St.-Pr.	159,
" Jute-Spin.	241,25
" Masch.	298,

Bredow-Zuckerf.	82,75
Bresl. Oelfabrik	78
" Sprit-Fab.	131
" Wagb. Linke	295,
" Vorzug	193.
Butzke & Co. Met.	101 90
Cassel. Federst.	193,
" Trebertrock.	331,75
Chem. F. Buckau	89,
Concordia Brgb.	332,50
Consold. Schalke	389,90
Courl, Bergwerk	191,
Cröllw Papierf.	312,G
Dannenbaum	121,90
Dessauer Gas	216,75
Deut. Gas-Glühl.	415,75
" Metallpatron	371,
" Spiegelglas	143,60G
" Steinzeug	323,
Donnersm. Hütte	210,
Dortm. Union C.	149,75
Düsseld. Draht	—,
" Eisbd. (Wag.)	319,50
" Kammg.	63,
Dynamite Trust	170,B
Egest. Salzw.	143,50G
Elberf. Farbenf.	318,
Elektr. Kummer	189,75
Eschweiler Berg	249,70
" Eisenw.	172,25
Fraustadt. Zuckf.	131,10
Gelsenkirchen	204,50
" Gussstahl	242,
Georg Marienh.	181,
" " St.-Pr.	165,
Ges. f. electr. Unt.	173.40
Gladbach. Spinn	—,
Glauziger Zuckf.	132,
Görl. Eisenbbed.	293,
" Masch. conv.	219,50
Hagener Gussst.	143,
Hall. Maschinen	419,
Hambg. Elec.-W.	178,10G
Hannov. BauSt. P	119,60
" Immobilien	111,25G
" Mech. St.	421,35
Harkort Br. conv.	153,75
" St.-Pr.	—,
Harpener Bergb.	201,90
Hartm. Maschf.	159,30
Harzer St.-Pr.-A.	—,
" St.-Act. A.	254,
" " B.	254,
Hasper Eisenw.	400,
Helios Elec.-Ges.	178,
Hengstenb. Masch	123,
Herbrand Wagg.	192
Hibernia	219,50
Hildebrand Mühl	213,75
Hirschbg Leder	151,25G
" Masch.	129,25
Höchster Farbw.	—,
Hörderhütte A.	228,
Hösch, Eisen	243,70
Hoffmann Stärke	181,50
Hoffmann Wagg.	233
Ilse, Bergw	147,3[illegible]
Kaliw., Aschersl.	163,25
Kapler Maschin.	128,25
Kattowitzer	234,90
Kölner Bergwrk.	353,50
" Electr.-Anl.	121,50
" Müsen Bgw.	75,35
König Wilh. cnv.	231.
" " St.-Pr.	331,75
Körbisdf. Zucker	12[illegible],50
Lauchhammer	147,30G
" conv.	185,90

Laurahütte	271,50
L. Löwe & Co.	449,75
Louise Tiefb. cv.	78,
" St.-Pr	115,
Magdb. Allg. Gas	128,30G
" Baubank	121,
" Bergwerk	—,
" " St.-Pr.	—,
" Mühlen	134,G
Marienh.-Kotzn.	103,
Maschin. Kappel	237,75
" Strube.	125,
Masse..er Bergb	169,90
Mech. Web. Lind.	154,25G
Mechernich. Brg.	1700,B
Menden & Schw.	95,50
Nähmasch. Koch	158,75G
Norddeut. Eisw.	—,
" Gummi	102,50
" Jute-Sp.	118,75
Nordstern Kohle	234,
Oberschl Cham.	198,B
" Eisenb.-Bedf.	134,50
" Eisen-Ind.	174,75
" Kokswerke	174,80
" Portl.-Cement	192,50
Oppeln. Cement	—, 95,B
Osnabrck. Kupf.	203,90
Phönix Bergwk.	370,
Pluto, Steinkohl.	178,
Posener Spritf.	141,G
Ravensbg. Spin.	105,25
Redenhütte	237,
Rhein-Nassau	235,
" Metallw.	284,50
" Stahlwrk.	300,10
" Industrie	143,60
" Westf. Kalk.	234,90B
Riebeck Montan	198,25G
Rositz. Braunk.	177,
" Zuckerf.	322,75B
Sächs. Guss.	248,B
" Webstuhl-Fb.	680,10
Schalker Gruben	214,
Schering Chm. F.	338,B
Schles. Brg. Zink	152,75
" Gasgesellsch	47,
" Kohlenwerke	157,75
" Lein. Kramsta	248,
" Portl. Cem.	245,B
Schuckert Elect.	213,50
Schulz Knaudt	197,50
Siemens Halske	212,
Stett. Bred. Port.	435,
" Cham.	155,25
" Electr.-W.	244,75
" Vulkan B.	245,60
" " St.-Pr.	159,50
Stoewer, Nähm.	131,25
Stolberger Zink.	201,60
" St.-Pr.	139,
Strals. Spielk.	151,70
Thale, Eisb. St. Pr	168,
" Vorzg.	90,
Tuchf. Aachen.	174,25
Union, Chem. Fb.	176,50
Union Electric.	222,
Ver. Köln-Rottw.	145,
Victoria Fahrrad	185,
Vogt & Wolf.	123,25G
Vorwärts Spinn.	—,
Vulcan, Duisb	162,
Warstein. Grub.	332,25G
Wasserw Gelsnk	223,90
Westeregl. Alcal	—,
Westf. Draht I.	253,
" Stahlw.	285,
Wittener Gussst.	